

# Die Zukunft der Wälder in der Europäischen Union

Ungenutztes Potenzial für Natur- und Klimaschutz



## Inhalt

- 3 Zusammenfassung  
**Potenzial der Wälder in der Europäischen Union für Klima- und Naturschutz**
- 3 **Weniger Holzeinschlag – gut für Klima und Natur**
- 4 **Raus aus der Verschwendung: Effizientere und bessere Nutzung des Rohstoffs Holz**
- 4 **Naturnahe Wälder – mit der Natur arbeiten**
- 6 **Bedeutung im Rahmen aktueller klimapolitischer Entwicklungen auf EU-Ebene: Emissionen mindern und Wälder stärken**
- 7 **Greenpeace-Empfehlungen**

## Impressum

Greenpeace e.V., Hongkongstraße 10, 20457 Hamburg, Tel. 040/3 06 18-0, mail@greenpeace.de, www.greenpeace.de **Politische Vertretung Berlin** Marienstraße 19–20, 10117 Berlin, Tel. 030/ 30 88 99-0 **V.i.S.d.P.** Sandra Hieke **Inhalte** von Christoph Thies, Sandra Hieke und Leonie Saleth in Zusammenarbeit mit Torsten Welle, Loretta Leinen und Yvonne Bohr, Naturwald Akademie GmbH **Fotos** Titel, Rücktitel: Illustration Marie Emmerich, S. 5: Max Zielinski/Greenpeace; S. 6: Gordon Welters/Greenpeace; S. 7: Michael Kunkel/Greenpeace **Produktion** Maria Lungdahl **Gestaltung** Klasse 3b **Stand** 11/2020

S0263 1

## Zusammenfassung

# Potenzial der Wälder in der Europäischen Union für Klima- und Naturschutz

Wälder sind Schatzkammern der Artenvielfalt. Zahlreiche Tiere und Pflanzen sind hier zu Hause. Weltweit binden und speichern Wälder jedes Jahr mehrere Milliarden Tonnen CO<sub>2</sub>. Das macht sie essentiell für ein stabiles Klima. Sie bevorraten und transportieren gigantische Mengen an Süßwasser, schützen die Küsten vor Hochwasser und verhindern Bodenerosion und die Ausbreitung von Wüsten.

Auch die Wälder in der Europäischen Union (EU) leisten einen wichtigen Beitrag für unser Überleben. Dennoch werden sie teilweise zerstört oder stark beeinträchtigt. Der Grund dafür ist unter anderem eine intensive Forstwirtschaft, die durch ständiges Eingreifen die sensiblen Ökosysteme schwächt und fast alles Holz, das nachwächst – oder sogar noch mehr – herausschlägt. Gepflanzte Forste mit wenigen, gleichaltrigen und schnell wachsenden Baumarten verdrängen vielfältige und wertvolle Naturwälder. Aber auch Dürre, Stürme, Hitze, Feuer und andere Folgen der Klimakrise schaden den Wäldern.

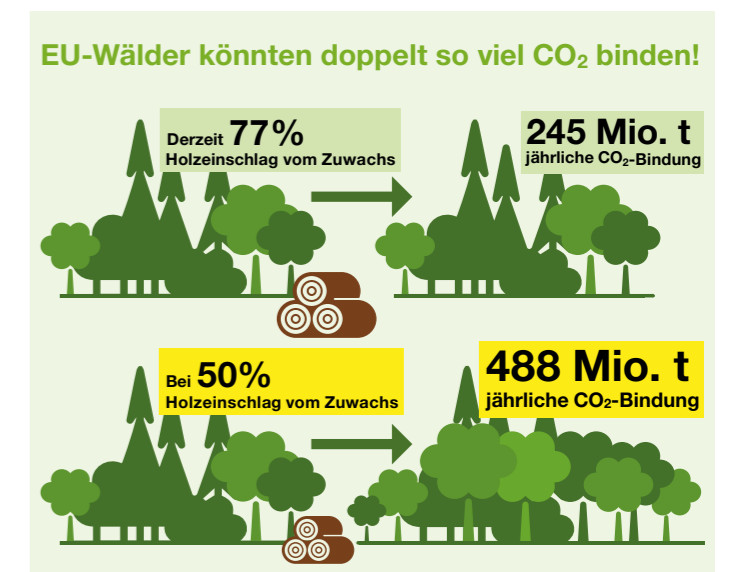
Vor diesem Hintergrund hat Greenpeace Deutschland die Naturwald Akademie beauftragt – finanziert durch die Umweltstiftung Greenpeace – eine Studie<sup>1</sup> zur Zukunft der Wälder in der EU auszuführen. Zwei wesentliche Punkte gehen aus der Studie bzw. aus den aktuell verfügbaren Daten<sup>2</sup> hervor:

1. Jährlich könnten die Wälder in der EU als wichtigste natürliche CO<sub>2</sub>-Senke sogar doppelt so viel CO<sub>2</sub> wie bisher binden und so zum Klimaschutz beitragen. Dazu dürften nicht mehr über drei Viertel des Holzes, das in den Wäldern nachwächst geerntet werden, sondern nur noch ungefähr die Hälfte. Der Holzvorrat und damit der CO<sub>2</sub>-Speicher im Wald könnten dann stärker wachsen.
2. Eine geringere Holzernte und gleichzeitig ein geringerer Holzverbrauch wären durch effizientere Nutzung möglich, z. B. durch den Ausstieg aus der Frischholzverbrennung und einen geringeren Verbrauch von Holz für kurzlebige Produkte wie Papier.

Die Studie diskutiert zudem, wie durch naturnahe Bewirtschaftung der Wälder gleichzeitig Natur und Biodiversität besser geschützt werden können.

### Weniger Holzeinschlag – gut für Klima und Natur

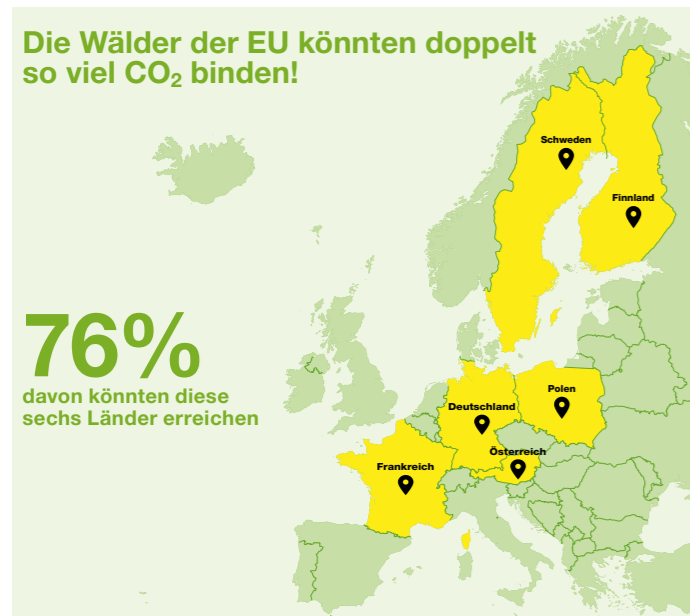
Die Naturwald Akademie berechnet in der Studie, dass die Bäume in den EU-Wäldern in den nächsten dreißig Jahren jährlich etwa doppelt so viel CO<sub>2</sub> aus der Luft binden und speichern könnten (487,8 Millionen t statt bisher 245,4 Millionen t). Dazu müsste etwa ein Drittel weniger Holz eingeschlagen und die Wälder naturnah bewirtschaftet werden. So könnten jährlich 242,4 Millionen t CO<sub>2</sub> zusätzlich gebunden werden. Das entspricht etwas mehr als fünf Prozent der gegenwärtigen Emissionen in der EU.



Quelle: Naturwald Akademie 2020<sup>3</sup>

In den Wäldern Schwedens, Finnlands, Deutschlands, Polens, Frankreichs und Österreichs stehen über die Hälfte der wachsenden Bäume in der EU. Hier werden mehr als 60 Prozent des Holzes geerntet. Allein in diesen sechs Ländern könnten durch entsprechend weniger Einschlag drei Viertel der gesamten zusätzlichen 242,4 Millionen t CO<sub>2</sub> jährlich gebunden werden.

<sup>1,3</sup> Welle et al. (2020) Waldvision für die Europäische Union. Naturwald Akademie GmbH. <https://naturwald-akademie.org/forschung/projekte/waldvision-fuer-europa/>  
<sup>2</sup> FAO (2019) 'FAOSTAT' <http://www.fao.org/faostat/en/#home>; EFI (2015) 'State of Europe's forests' <https://foresteurope.org/state-europes-forests-2015-report/>



Quelle: Naturwald Akademie 2020<sup>1</sup>

### Raus aus der Verschwendung: Effizientere und bessere Nutzung des Rohstoffs Holz

Im Jahr 2018 wurden in den Ländern der EU insgesamt rund 20 Prozent mehr Holz eingeschlagen als im Jahr 2000 und sogar 47 Prozent mehr Energieholz, das fast die Hälfte des Anstiegs der gesamten Holzernte verursacht hat. Die Studie simuliert daher einen Ausstieg aus der Energieholzernte. Sie kommt zu dem Ergebnis, dass der Wald so als natürliche CO<sub>2</sub>-Senke entscheidend gestärkt werden würde. 210,5 Millionen t CO<sub>2</sub> könnten hierdurch erreicht werden. Das entspricht 87 Prozent der gesamten zusätzlich möglichen CO<sub>2</sub>-Bindung von 242,4 Millionen t pro Jahr.

Dennoch wird in den EU-Wäldern immer mehr Energieholz eingeschlagen – angetrieben durch die EU-Richtlinie für erneuerbare Energien. An der Spitze steht Frankreich mit rund einem Fünftel der gesamten Energieholzernte. Deutschland hat seine Energieholzernte seit dem Jahr 2000 mehr als verdoppelt und so absolut den größten Anstieg an Energieholz in der EU – ein klimapolitischer Irrweg.

Damit die Wälder mehr CO<sub>2</sub> binden können, muss vor allem die enorm gestiegene Energieholzgewinnung weitgehend beendet werden. Dazu müsste Energieholz allerdings komplett durch saubere erneuerbare Energien wie Wind, Wasser und Sonne ersetzt werden.

Holz zu verbrennen ist eine Verschwendung des wertvollen Rohstoffs. Das über Jahrzehnte im Holz gespeicherte CO<sub>2</sub> wird durch die Verbrennung direkt freigesetzt. Zudem werden bei der Energieholzernte andere Bäume verletzt und geschädigt. Auch hierdurch verliert der Wald CO<sub>2</sub> und Kapazität, CO<sub>2</sub> zu binden.

Die Verbrennung von Waldholz als Ersatz für fossile Brennstoffe trägt deshalb nicht zum Klimaschutz bei.

Auch im Papiersektor kann der Holzverbrauch deutlich verringert werden. Das würde mit Einsparungen bei Wegwerfprodukten und mehr Altpapierrecycling gelingen. Sowohl für Energieholz als auch für Holz für kurzlebige Produkte wie Papier zeigt die Studie

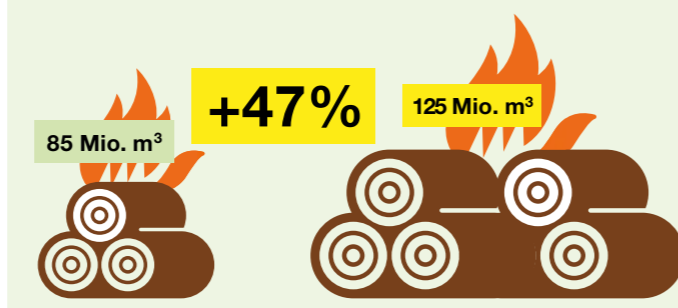
in Simulationen Potenziale und rechnet vor, welche entscheidende Bedeutung der effizienteren Nutzung des wertvollen Rohstoffs Holz für mehr Klima- und Naturschutz im Wald zukommt.

Um Holz klima- und umweltgerecht einzusetzen, muss es in langlebige Nutzung, etwa im Bau-, Innenausbau- oder Möbelsektor gebracht und möglichst oft wiederverwendet und recycelt werden (sog. Kaskaden-Nutzung). Nutzbare Abfälle und Reststoffe, die in einer solchen Holz-Kreislaufwirtschaft entstehen, können dann für notwendige Papier-Wegwerfprodukte wie zum Beispiel Toilettenpapier oder zur Energiegewinnung verwendet werden.

Bei einer effizienteren Verwendung von Holz wären auch bei einer geringeren Holzernte in der EU keine zusätzlichen Importe nötig. So können auch Wälder außerhalb der EU wachsen, ihre jährliche CO<sub>2</sub>-Bindung erhalten oder ausbauen und zum Klimaschutz beitragen.

### Zwischen 2000–2018 ist die Energieholzernte in der EU rasant gestiegen

Damit unsere Wälder mehr CO<sub>2</sub> binden können, müssen wir jetzt auf Sonne, Wasser und Wind umsteigen!



Quelle: FAOSTAT<sup>2</sup>

### Naturnahe Wälder – mit der Natur arbeiten

Wenn nur noch etwa die Hälfte dessen, was im Wald jedes Jahr an Holz zuwächst geerntet wird, können Wälder wieder natürlicher werden. Hierzu ist es wichtig, dass in den Wäldern die Baumarten wachsen können, die dort von Natur aus vorkommen. Sie verjüngen sich in der Regel selbst und sind an die dortigen Standortbedingungen angepasst. In naturnah bewirtschafteten Wäldern können Bäume deutlich dicker und älter werden, bevor sie geerntet werden.

Ein Teil der Bäume wird nicht geerntet, stirbt natürlicherweise ab und bleibt liegen. So entwickeln sich Waldstrukturen, die der Natur immer ähnlicher werden. Naturnahe Wälder sind widerstandsfähiger gegen Dürren, Stürme und andere Wetterextreme, wie sie in der Klimakrise häufiger werden.

Eine geringere Holzernte würde auch mehr Schutzgebiete ermöglichen, in denen keine Bäume gefällt werden. Hier kann sich die Natur frei entwickeln. Solche Gebiete mit vielen abgestorbenen Bäumen bieten eine wertvolle Heimat für viele – teils auch bedrohte – Tier- und Pflanzenarten. Aktuell sind nur drei Prozent der EU-Wälder ohne Holzernte. Dieser Anteil streng geschützter Wälder sollte kurzfristig auf mindestens zehn Prozent der EU-Waldfläche ausgeweitet werden.



Bialowieza-Wald im Frühsommer

<sup>1</sup> Welle et al. (2020) Waldvision für die Europäische Union. Naturwald Akademie

<sup>2</sup> FAO (2019) 'FAOSTAT' <http://www.fao.org/faostat/en/#home>; EFI (2015) 'State of Europe's forests' <https://foresteurope.org/state-europes-forests-2015-report/>

### Bedeutung im Rahmen aktueller klimapolitischer Entwicklungen auf EU-Ebene: Emissionen mindern und Wälder stärken

Die Europäische Kommission hat Ende des Jahres 2019 den Green Deal vorgestellt. Er besagt, dass die EU bis zum Jahr 2050 unterm Strich keine Treibhausgase mehr ausstößt. Im September 2020 schlug die Kommission vor, die Netto-Emissionen bis 2030 auf 55 Prozent zu reduzieren. Demnach sollen CO<sub>2</sub>-Emissionen, die von CO<sub>2</sub>-Senken wie Wäldern und Böden aufgenommen werden jedoch direkt verrechnet werden. Das Ziel würde durch diesen Bilanzierungstrick nach mehr aussehen, als es tatsächlich bringen würde.

Im Oktober hat das Europäische Parlament seinerseits einen Vorschlag vorgelegt, das Klimaziel der EU für 2030 de facto auf 60 Prozent anzuheben und den Plan, natürliche Senken direkt zu verrechnen, abgelehnt.

Um die globale Erwärmung auf 1,5 Grad Celsius über dem vorindustriellen Niveau zu begrenzen und die schlimmsten Auswirkungen der Klimakrise zu vermeiden, fordert Greenpeace eine Reduzierung der EU-Emissionen um mindestens 65 Prozent bis 2030. Die EU darf das Reduktionsziel nicht durch die Verrechnung mit natürlichen CO<sub>2</sub>-Senken verwässern. Separate und transparente Ziele sind notwendig, um sicherzustellen, dass Emissionen reduziert und natürliche Senken gestärkt werden.

Die Aufnahme von CO<sub>2</sub> durch natürliche Lebensräume wie Wälder, Böden oder Feuchtgebiete muss erhöht werden. Die Behandlung und Art der Bewirtschaftung der Wälder spielt hierbei eine wichtige Rolle. Je mehr Holz eingeschlagen wird, desto weniger CO<sub>2</sub> können sie aufnehmen: Zwar sind die Wälder der EU bisher eine CO<sub>2</sub>-Senke, diese wird aber durch den seit Jahren steigenden Holzeinschlag immer kleiner und nimmt immer weniger CO<sub>2</sub> aus der Atmosphäre auf. Stattdessen könnte sie wieder deutlich größer werden, wenn der Wald anders behandelt werden würde.

Für die EU bieten die Resultate der Studie eine Dreifach-Chance, zum Green Deal beizutragen und bei der Umsetzung des Pariser Klimaschutzabkommens und dem Übereinkommen über die biologische Vielfalt (CBD) ihrer globalen Verantwortung gerecht zu werden:

1. Wachsende, naturnahe Wälder tragen durch mehr Bindung und Speicherung von CO<sub>2</sub> zum Klimaschutz bei.
2. Diese Wälder werden in den meisten Regionen widerstandsfähiger gegen die Folgen der Klimakrise und können beispielsweise Dürren und Stürme besser abfedern<sup>3</sup>. Die Klimakrise muss allerdings vor allem durch zügigen und konsequenten Klimaschutz im Strom-, Verkehrs-, Landwirtschafts- und anderen Sektoren erfolgreich begrenzt werden.

3,4 Nur in einigen mediterranen Wald-Ökosystemen könnte bei extremer Dürre und Hitze die Gefahr größerer Waldbrände zunehmen.



Waldsterben im Harz

3. Viele natürliche Lebensräume bleiben erhalten oder werden wiederhergestellt, so dass die EU im Wald den Schutz der Natur und der heimischen Tier- und Pflanzenarten verbessert.

Ein gesteigerter Holzverbrauch, wie er zur Zeit unter anderem durch die Forstpolitik einiger Länder und die Energiepolitik vorangetrieben wird, stellt keinen Beitrag zu Nachhaltigkeit und Klimaschutz dar und trägt massiv zur Schwächung der Wälder bei. Die aktuelle politische Stoßrichtung muss daher geändert werden. Was Europa braucht, ist eine gemeinsame Waldvision.

### Greenpeace-Empfehlungen

Wenn die EU ihren Beitrag zum Ziel des Pariser Klimaabkommens erreichen will, die globale Erwärmung auf 1,5 Grad gegenüber dem vorindustriellen Zeitalter zu begrenzen, braucht die EU naturnahe und widerstandsfähige Wälder – zusätzlich zu allen anderen Maßnahmen.

Die EU braucht:

- weniger Holzernte<sup>4</sup>
- mindestens zehn Prozent strikte Naturschutzgebiete
- eine naturnahe Waldentwicklung in den bewirtschafteten Wäldern
- einen Ausstieg aus der Ernte von Energieholz<sup>5</sup>
- eine drastische Reduktion von Wegwerfprodukten aus Holz und Papier
- kein Frischholz für Wegwerfprodukte aus Holz und Papier, wie z. B. Taschentücher oder Toilettenpapier
- mehr Recycling von Papier und Holz
- mehr Holz in langlebigen Produkten (z. B. Gebäude, Möbel, Bau)
- ehrgeizigen Klimaschutz mit separaten Zielen
  - zur Reduktion von Emissionen aus fossilen Energieträgern sowie aus Landnutzungsänderungen
  - zur Stärkung der natürlichen CO<sub>2</sub>-Senken im Einklang mit der EU Biodiversitätsstrategie

5 Ausgenommen ist zumindest teilweise die Nutzung von bei der Ernte von Industrieholz anfallendem Restholz (Äste, Baumkronen etc.)



Alter Buchenwald im Spessart

Greenpeace ist eine internationale Umweltorganisation, die mit gewaltfreien Aktionen für den Schutz der Lebensgrundlagen kämpft. Unser Ziel ist es, Umweltzerstörung zu verhindern, Verhaltensweisen zu ändern und Lösungen durchzusetzen. Greenpeace ist überparteilich und völlig unabhängig von Politik und Wirtschaft. Mehr als 600.000 Fördermitglieder in Deutschland spenden an Greenpeace und gewährleisten damit unsere tägliche Arbeit zum Schutz der Umwelt, der Völkerverständigung und des Friedens.

